

Abend-



Zeitung.

Dreißigster Jahrgang.

19.

Donnerstag, am 7. Mai 1846.

Verantwortl. Redact: Robert Schmieder in Dresden.

Kleine Geschichten aus dem nordöstlichen Thüringen.

Von

Wilhelm Künstler.

1. Der Ablaß.

Die Glocken in Naufenstedt läuteten eben Feierabend, als ich mit meinem lieben Stomann, einer äußerst gutmüthigen, aber für einen Holsteiner zu schwärmerischen und zu heißblutigen Natur, aus dem Gebüsch trat und nun den Hohlweg entlang jenem mir so wohl bekannten Dorfe entgegenschritt.

Die Leute kehrten von ihrer Feldarbeit heim.

„Aber dieß hier sind doch endlich Thüringer?“ fragte mein Reisegefährte, auf die Vorübergehenden zeigend, und als ich ihm antwortete:

„Allerdings, denn die Residenz des thüringischen Königs Hermannfried, Burgscheidungen, ist nun kaum noch eine Meile von uns entfernt,“

wurde er so freudig aufgeregt, daß ich glaubte, er würde den Bauern um den Hals fallen.

„Ach, wenn die guten Leute doch singen wollten!“ schwärmte er unter Anderm. „Thüringen, Land, wo jeder Bauer Musik treibt, ich wandle auf Deinem Boden und habe noch von keinem Deiner Söhne eine jener wehmüthigen Weisen gehört, an denen Du so reich sein sollst!“

Da vernahmen wir plötzlich seitwärts von uns Gesang. Aber keine jener „wehmüthigen Weisen“, sondern das Arndt'sche Lied: „Was ist des Deutschen Vaterland“, nach der kräftigen Composition Reinhardt's, war es, was als harmonisches Männer-Quartett eben an unsere Ohren schlug.

Mein Holsteiner war vor Freuden außer sich.

„Auch hier, unter Thüringens Landleuten, die Idee für das große eine Deutschland? — Herrlich! herrlich! Am Rheine, wie am Pregel, an der Eider, wie an der Unstrut — überall dieselbe Liebe für unser Deutschland! Wir armen Schleswig-Holsteiner dürfen drum nicht verzagen! — Aber welch' ein Gesang!“ fuhr er nach einem Weilschen fort. „Du, Liebster, meinstest noch vor